

Persönlicher Erfahrungsbericht

ERASMUS 2007/2008

Partnerhochschule: *Imperial College London*

Land: *Großbritannien*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Informatik*

Aufenthaltsdauer: 29.09.07 – 27.06.08

Für den Aufenthalt nützliche Links:

akademisch

Allgemeine Imperial Website	http://www3.imperial.ac.uk/
International Office	http://www3.imperial.ac.uk/international
Wohnheime	http://www3.imperial.ac.uk/accommodation
Computing Department	http://www.doc.ic.ac.uk/internal/
Vorlesungen	http://www3.imperial.ac.uk/computing/teaching/undergraduate/computing/lectures
Englischkurse	http://www3.imperial.ac.uk/humanities/englishlanguagesupport

zum Leben

Veranstaltungsmagazine	http://www.timeout.com/london/ http://www.londontown.com/ http://www.urbanjunkies.com/london/
hochkarätige Vorträge eines der Kulturzentren	http://www.lse.ac.uk/events http://www.southbankcentre.co.uk/

Organisatorisches

Nach der Auswahl in Karlsruhe habe ich erstmal einen kleinen Schock bekommen als es hieß, dass das Austauschabkommen zwischen dem Imperial College und Karlsruhe eigentlich ausgelaufen ist. Aber das war auch gleich das erste Mal, dass man die exzellente und sehr flexible Betreuung in England gemerkt hat, denn das war alles gar kein Problem.

Das Erasmusprogramm regelt im Wesentlichen, dass man in London einen Studienplatz bekommt und keine Studiengebühren bezahlen muss. Ansonsten läuft das Verfahren dort wie bei jedem Erstsemesterstudenten, was Anmeldung, Wohnheimsplatz,... angeht. Offiziell ist man dann Undergraduate (=Bachelor) im dritten Jahr, Vorlesungen kann man aber beliebig auch aus anderen Jahren hören. In England sind analog zu Deutschland zwei Personen für einen zuständig: der erste Ansprechpartner ist der Fakultätsbetreuer des Erasmusprogramms (bei mir Emil Lupu) und der zweite ist ein Mitarbeiter aus dem International Office (bei mir Adrian Hawksworth). Beide sind locker und helfen gerne und vor allem unbürokratisch und schnell bei irgendwelchen Fragen.

Ansonsten wird man durch den Bewerbungsprozess eigentlich immer per mails auf dem Laufenden gehalten. Zu den mails eine kleine Bemerkung: der email-Account am Imperial College kann für Computing-Studenten nicht über das normale College-webmail-Interface abgefragt werden, hierfür gibt's was eigenes, erreichbar über die Fakultätswebseite (s.o.).

zur Uni

Das Imperial College ist laut Rankings eine der besten naturwissenschaftlichen Universitäten weltweit, und das erfährt man hier auch alle Nase lang 😊. Die Uni ist mit 12.000 Studenten nicht wirklich groß, hat dabei einen Ausländeranteil von 40% und ist entsprechend international ausgerichtet.

Der Hauptcampus (auf dem auch alles für Informatiker ist) ist von der Grundfläche her relativ klein, dafür direkt am Hyde Park und von außen eher als „funktional“ zu beschreiben. Man hat aber alles was man braucht in guter Qualität (Bibliothek, PC-Lab mit kostenlosem Drucken, Mensa,...) und die Studienbedingungen sind damit auf hohem Niveau.

Zusätzlich zu den Kerneinrichtungen steht ein nagelneues Sportzentrum zur Verfügung; Gym und Schwimmbad sind kostenlos und alles andere ziemlich günstig. Ein eigenes Ärztezentrum, ein Karriere-service, eine Sprachschule (kostenlose Englisch-Kurse nach Niveau für ausländische Studenten), die eigene Bar/Club und vieles weitere runden das Angebot ab.

Wichtig ist an englischen Unis die Union. Diese Studentenorganisation ist das Dach von einzelnen Clubs, die so ziemlich jede Freizeitbeschäftigung abdecken die man sich vorstellen kann. Am Imperial College gibt es ca. 260 Clubs; mehr als die Hälfte davon ist sportlicher Natur, aber über Orchester bis hin zum Strickkurs ist alles dabei.

Am Anfang des Semesters gibt es eine Messe, auf der sich die Clubs vorstellen und es lohnt sich hier einige Zeit zu verbringen und sich auf ein paar mailing-Listen zu schreiben. Die Clubs sind auch eine ideale Gelegenheit, mit Engländern in Kontakt zu kommen!

Akademisches

Das Hochschulsystem in England ist durchaus etwas anders als in Deutschland. Generell kann man sagen, dass es etwas verschulter und strikter organisiert ist. Dafür wird man hier aber auch wirklich rundum betreut und bekommt Hilfe bei allen Problemen und Fragen.

Traditionell ist die Anerkennung von ausländischen Studienleistungen ja in Karlsruhe etwas schwierig, und die Informatiker sind da wohl auch noch besonders extrem. Dementsprechend war es auch bei mir kompliziert. Zusätzlich hatte ich noch das Problem, dass durch meinen Mischstudiengang Informationswirtschaft viel nicht ging und das Imperial College nur eine kleine Business School hat, in die man auch nicht so leicht reinkommt.

Die Auswahl der Kurse fürs learning agreement hat sich bei mir wesentlich an Empfehlungen/Erfahrungen von den Vorgängern und natürlich den Beschreibungen im Internet orientiert.

Ich habe zwar im Vorfeld versucht bereits Aussagen zur Anerkennung von Vorlesungen zu bekommen, aber leider häufig entweder erstmal gar nichts von den Profs gehört oder etwas in die Richtung von „dazu kann ich erst etwas nach abgelegter Prüfung sagen“. Schlussendlich habe ich mich damit abgefunden, dass vermutlich nur ca. 50% der besuchten Sachen zu fairen Bedingungen anerkannt werden. Es lohnt sicher aber auf jeden Fall auch während der Vorlesungen aktiv zu bleiben, da man dann immer mehr Informationen für die Heimatprofs hat (z.B. vollständiges Themenverzeichnis).

Die Art der Vorlesungen ist ebenfalls etwas anders: es wird viel mehr Wert auf eine praktische Herangehensweise gelegt; ein anderer Informatik-Erasmusstudent aus Aachen ist daran schier verzweifelt, da er daheim theoretische Informatik studiert und ihm immer die theoretischen Grundlagen in den Vorlesungen gefehlt haben. Insgesamt kann man wohl sagen, dass das Niveau der Vorlesungen (sicherlich auch aufgrund der kürzeren Dauer wegen der Trimester) nicht ganz an das in Karlsruhe rankommt.

In England wird in Trimestern studiert. Das bedeutet im Computing-Department praktisch, dass man zwei Trimester Vorlesungen hat (jeweils 4 Stück), dann einige Wochen Pause und dann einen Prüfungsblock zu Beginn des dritten Trimesters für diese acht Vorlesungen. Im Rest des dritten Trimesters wird ein Projekt bearbeitet. Das ist der Aufwand, den ein ‚normaler‘ Student hier hat und ungefähr das sollte man auch als Erasmus-Student machen. Da es keine direkten ECTS-Punkte gibt ist das auch der Maßstab, kann man aber auch persönlich etwas variieren.

Wie schon erwähnt, ist das Verhältnis zwischen Professor und Student in England wesentlich freundlicher und kollegialer. Die Profs sind insgesamt extrem hilfsbereit und es ist überhaupt kein Problem,

unangekündigt an einer Tür zu klopfen. So etwas wie Sprechstunden gibt es nicht und die e-Mail-Antwortzeit liegt meistens unter 24h. Außerdem ist es üblich, dass der Prof seine Folien ausgedruckt zur Vorlesung mitbringt und verteilt, was mir in Karlsruhe so wirklich noch nie passiert ist...

Unterkunft, Kosten

Sehr positiv ist, dass man als Erasmusstudent (vorausgesetzt man kommt für ein ganzes Jahr) einen zugesicherten Platz in einem der Uni-Wohnheime hat. Man lebt dort mit lauter Erstis („Freshers“) zusammen, was sowohl positive als auch negative Seiten hat. Positiv ist auf jeden Fall, dass auch diese sich noch nicht kennen und man sich so sehr schnell in einen Gruppenfindungsprozess integrieren kann. Manchmal negativ habe ich empfunden, dass die Mitbewohner natürlich einiges jünger sind (ca. 18 Jahre alt) und die meisten sind auch das erste Mal weg von zu Hause. Das heißt, dass sich die Interessen nicht unbedingt immer treffen... Schlussendlich macht es aber viel Spaß und man kommt leicht in Kontakt. Hin und wieder hab ich mich auch an den Beginn des eigenen Studiums zurück erinnert gefühlt.

Je nach Lage und Ausstattung kosten die Zimmer ca. 90 – 150 Pfund / Woche. Das ist viel Geld, vergleichsweise zum privaten Wohnungsmarkt aber immer noch sehr sehr gut, vor allem in Anbetracht der Lage der Wohnheime! Mit dabei ist natürlich Internet und die Zimmer sind auch ganz ordentlich möbliert. In den allermeisten Wohnheimen werden alle Gemeinschaftsräume (Küche, Bad,...) von cleanern täglich geputzt und das eigene Zimmer alle zwei Wochen. Es gibt in einigen Wohnheimen außerdem Zweibettzimmer, die entsprechend billiger sind.

Ein Tipp zur Ausstattung: es gibt eine Firma (www.all-unied.com), die Startersets für den Hausrat verkauft. Diese werden direkt ins Zimmer geliefert und stehen schon da, wenn man anreist. Ist zwar nicht billig, aber aus meiner Sicht eine geniale Sache um nicht mit leeren Händen dazustehen.

Ich persönlich war im Wilson House, das preislich in der Mitte liegt und in Laufentfernung vom College ist (25min durch den Hyde Park). Mit allen wichtigen Läden drum herum, einer sehr guten Verkehrsanbindung und ganz ordentlichen Zimmern war ich mit dieser Wahl sehr zufrieden.

Ansonsten stimmt es leider, dass London extrem teuer ist und ich habe insgesamt im Durchschnitt ca. 1300€ jeden Monat ausgegeben. Dieser Betrag beinhaltet natürlich auch, dass man als Austauschstudent eben relativ viel sehen möchte, sowohl in London und Umgebung als auch im restlichen Großbritannien.

Das tägliche Leben

London ist als Stadt einfach genial! Das Faszinierende für mich ist, dass sich hier einfach jeder wohlfühlen kann und Gleichgesinnte findet. Es gibt nichts, was es nicht gibt und mir hat es wahnsinnigen Spaß gemacht, einiges davon einfach mal anzusehen und zu erleben.

Einige Stichpunkte zum kulturellen Leben:

- die London School of Economics hat extrem hochkarätige Vorträge im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umfeld zu bieten. Oft sind Nobelpreisträger, Vorstandsvorsitzende von internationalen Großunternehmen, Forscher oder Politiker aller Art zu Gast.
- eines der Kulturzentren ist die Southbank. Hier kommt man (wenn man früh genug bucht) als Student für 4 Pfund die beste klassische Musik zu hören, die weltweit verfügbar ist. Dazu kommen Festivals, viele kostenlose Sachen und auch mal modernes Zeug.
- Die Gegend am Südufer der Themse ist am Wochenende einen Besuch wert, mit Skatern / Straßenkünstlern / Festivals / Buchflohmarkt und vielen Menschen aus aller Herren Länder.
- die Engländer stehen auf elektronische Musik im weitesten Sinne und dafür gibt es sehr gute, wenn am Wochenende auch ziemlich teure, Clubs. Für jeden anderen Musikgeschmack ist natürlich auch irgendwo was dabei und unter der Woche gibt's Studentenspezials.
- Straßenmärkte in Camden und Brick Lane (etwas weniger touristisch) muss man an einem sonnigen Sonntag auf jeden Fall gesehen haben, hier trifft sich die etwas alternativere Szene.
- sehr lohnenswert sind die Newsletter von timeout, londontown und urbanjunkies. Hierüber bekommt man mit, was die nächsten Wochen Besonderes los ist. Über Weihnachten gibt's

von der timeout auch immer ein extrem billiges Abo, falls man das Heft lieber gedruckt in der Hand halten möchte.

- Engländer lieben facebook und ein Account lohnt sich auf jeden Fall. Es wird relativ viel über die Gruppen gemacht, insbesondere Event-Einladungen. Außerdem machen Engländer gerne überall Fotos und laden diese dann hoch.

Ein paar Anmerkungen zum Verkehrswesen

- Ich fand das U-Bahn-System entgegen aller Vorurteile extrem gut. Am Wochenende wird immer viel gebaut und man sollte sich den Newsletter der tfl abonnieren, der diese Maßnahmen übersichtlich auf einer Karte darstellt.
- Man braucht auf jeden Fall eine Oyster Card (es gibt kein Studenten-Semesterticket oder ähnliches). Auf diese wird Geld geladen, und man kann damit in Bussen und im U-Bahn-System bezahlen (einfach auf die gelben Flächen legen). Das System ist intelligent (bucht z.B. bei häufigen Fahrten nur die Tageskarte ab) und genauso einfach wie genial.
Es gibt verschiedene Varianten der Oyster Card, für den normalen Gebrauch reicht eine ganz normale, nicht registrierte Version absolut aus; diese kann man einfach am Schalter kaufen. Personalisierte Karten (mit Foto) ermöglichen zusätzlich das Aufladen von Wochen- / Monatskarten und sind somit vor allem für Pendler interessant.
- Schon ab ein paar Zugfahrten ins Umland lohnt sich eine Young Persons Railcard. Diese bringt eine ordentliche Ermäßigung auf die Zugpreise und seit kurzem ist es auch möglich, diese auf seiner Oyster Card zu registrieren, was die Tageskarte im Nahverkehr von 4.8 Pfund auf 3.1 Pfund verbilligt.
- Zugfahrten können ziemlich verwirrend sein, da es eine Vielzahl von Anbietern gibt. Diese haben sich das Land aber im Wesentlichen aufgeteilt und es gibt eine zentrale Plattform für Verbindungsauskünfte, damit wird es dann wesentlich einfacher. Gruppentickets lohnen sich auf jeden Fall und abhängig von der Gesellschaft gibt's auch Spezialangebote (z.B. 4 for 2 oder so was für ein Wochenendticket). Wir sind zu allen Ausflugszielen mit der Bahn gefahren und das hat immer ganz gut und problemlos funktioniert.

Sonstiges

- Einen Anzug dabeizuhaben kann Vorteile haben, da die Engländer gerne mal Events in Abendgarderobe organisieren, auch wenn die Sachen selbst das Niveau der Kleidung dann oft nicht erreichen.
- ein kostenloses Studentenkonto bei der Deutschen Bank ermöglicht es in England bei Barclays kostenlos abzuheben. Das ist einfacher als in England ein Konto zu eröffnen (kann 'ne ziemliche Rennerei werden) und Barclays-Filialen gibt's an jeder Ecke.
- London ist nicht England, und Ausflüge an die nahe gelegene Küste (vor allem nach Osten und Süden) sowie nach Schottland sind wärmstens zu empfehlen.
- HALTET EUCH FERN VON DEUTSCHEN !!!
Ich glaube, das sagt jeder und das ist auch jedem klar. Aber ,leider' gibt's am Imperial College locker 40 deutsche Austauschstudenten und mit denen ist die Kontaktaufnahme natürlich einfacher. Ich kann nur empfehlen, was mit den Hausmitbewohnern zu machen und sich bei einigen Clubs anzumelden. Einen Kontakt zu englischen Mitstudenten herzustellen fand ich ziemlich schwierig, die haben die Gruppenbildung schon lange abgeschlossen.
- Nein, es regnet nicht jeden Tag. Das Wetter ist genauso gut bzw. schlecht wie in Deutschland.

Fazit

Ich würde es jederzeit sofort wieder machen und werde diese unglaubliche Stadt und die Leute hier sehr vermissen!